

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Ercheint wöchentlich sechsmal Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Reichsanstalt und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45 Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 273

Donnerstag, den 20. November 1924.

48. Jahrgang

An die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Am 7. Dezember soll die Entscheidung über das Geschick des deutschen Volkes fallen. Die Regierung und die verschiedenen Parteien haben sich mit ihren Aufrufen bereits an die Wählerschaft gewandt. Der Aufmarsch der Parteien ist vollzogen. Jeder deutsche Wähler und jede deutsche Wählerin muß sich entscheiden. In ernster entscheidungsreicher Stunde wenden wir uns an euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr durch eure zahlenmäßige Bedeutung den Ausschlag gebt.

Viele von euch haben in der Sozialdemokratie die Partei erblickt die die Interessen des werktätigen Volkes am besten vertreten habe. Von diesem Irrtum müßt ihr — nachdem die Sozialdemokratie sechs Jahre Zeit gehabt hat, zu beweisen, was sie zu leisten imstande ist — endgültig geheilt sein. Denkt daran, was euch in der Vorkriegszeit vorgeredet worden ist, und was euch am Anfange der sozialistischen Zeitperiode versprochen wurde. Der Frieden, den uns die Sozialdemokratie gebracht hat, hat sich als ein Sklavenfrieden bewiesen. Ungeheuerlich sind die Lasten, die das deutsche Volk, namentlich aber die werktätige Bevölkerung, zu tragen hat. Durch die Schuld der Sozialdemokratie triumphiert heute der internationale Kapitalismus in einer früher nicht gekannten Weise. Das ganze deutsche Volk ist durch die Schuld der Sozialdemokratie in die schrecklichste Schuldschuld des internationalen Kapitalismus geraten. Die Freiheit, die uns die Sozialdemokratie gebracht hat, besteht in Willkür und Terror. Auf dem Papier nimmt sie sich ganz aus, in der Wirklichkeit zeigt die sozialdemokratische Freiheit das verzerrte Gesicht des Klassenhasses, des Klassenkampfes und des blutigen Bürgerkrieges. Wrot hat die Sozialdemokratie euch versprochen und Steine hat sie euch gegeben. Die mehr als 1350 000 Erwerbslosen, die bettelarm gewordenen Schichten der Kleinrentner und Sparrer, die Verelendung fast des ganzen deutschen Volkes bezeichnen das Schuldbuch der Sozialdemokratie, die den Himmel verheißt und die Hölle gebracht hat.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Die Vormachtstellung der Sozialdemokratie muß am 7. Dezember endgültig gebrochen werden. Sie hat keine Ideale mehr, sie hat nur ein Bestreben, ihre erzwungene Machtstellung im Reiche, in den Ländern, den Gemeindeförpersn und den sozialistischen Einrichtungen zu erhalten. Sie ist, unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, eine konservative Partei geworden. Sie kämpfte lediglich für ihre fetten Pfunde, die sie sich in erster Linie durch das „System Seevering“ geschaffen hat. Sie wird heute noch beherrscht von dem Egoismus und blöden Materialismus. Gegenüber der Sozialdemokratie gibt es nur einen Kampfesruf: Nie wieder Sozialdemokratie!

Wir wollen eine auf dem Boden der christlichen Weltanschauung beruhende Kulturpolitik treiben, die lebendigen Kräfte des Christentums müssen ihre Auswirkung in der christlichen Jugendberziehung ebenso wie in der Politik, in der Kunst wie in der Presse finden.

Wir wollen die Staatspolitik auf gesunden Grundlagen neu aufbauen. An die Stelle der Verewnung soll die Gesundheit treten. An die Stelle unfähiger und unwürdiger Beamten sollen sittlich ernste Persönlichkeiten kommen, die für ihren Beruf aus sorgfältigste vorgebildet sind. Der Geist der Pflichterfüllung, Opferwilligkeit und Hingabe von den Staat muß wieder zu Ehren kommen.

In der Sozialpolitik muß mit den Theorien gebrochen werden, die am grünen Tisch erdacht sind und im praktischen Leben sich nicht bewähren. Die Gesetzgebung und Verwaltungsmaschine, die in den letzten 6 Jahren mit Hochdruck gearbeitet hat, die uns mit einer Unzahl von Gesetzen, Verordnungen und Paragraphen beklüdet hat, die kein Mensch kennt und die darum auch niemand befolgt, muß gestoppt werden. Wir müssen wieder solide, den praktischen Bedürfnissen angepaßte geschäftliche Arbeit leisten. Das Große, Gesunde, was in der Sozialpolitik der Vergangenheit geschaffen worden ist, muß erhalten bleiben. Der Schutz für Leben und Gesundheit der werktätigen Bevölkerung muß den Bedürfnissen, den modernen Verhältnissen entsprechend ausgebaut werden. Die Arbeitszeit entsprechend unserer Leistungsfähigkeit verkürzt, die wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeitnehmer sichergestellt werden. So hoffen wir der Arbeiterhaft den besten Dienst zu leisten im Interesse ihres sozialen und wirtschaftlichen Aufstieges. Die Ziele der früheren Politik, die wir im wohlverstandenen Interesse unseres Vaterlandes für die allein richtige halten, sind die Klärung der Schuldsfrage und die Vernichtung des Versailler Friedensvertrages in seiner heutigen Form. Alle, die ein Interesse an der Wahrheit und an der Freiheit haben, müssen alles tun, um uns zu helfen, dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen. Fällt der Schandvertrag von Versailles, dann ist die Freiheit des deutschen Volkes und seiner Arbeiterhaft, und damit eine neue Aufstiegsmöglichkeit wieder da.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Das sind die Ideale, die uns befeelen, das sind die Ziele, für die wir kämpfen, das Wahrzeichen unserer Arbeit ist schwarz-weiß-rot. In diesem Zeichen, das geheiligt ist durch die Kämpfe und Siege im Weltkriege, wollen wir auch am 7. Dezember siegen. In eurer Hand, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, liegt der Sieg.

Wählt schwarz-weiß-rot!
Wählt deutschnational!
Deutschnationaler Arbeiterbund.

Schwarzrotgelb und Frankreich.

Zimmer wieder ist von den schwarzweißroten Parteien auf die engen Beziehungen der Schwarzrotgelben zu Frankreich hingewiesen worden. Man buhlt um Herriots Gunst, seine Äußerungen werden als Offenbarungen gläubig hingenommen und den Lesern des „Vorwärts“ in Leitartikelform als goldene Wahrheiten gereicht. Der französische Professor Vajsch darf unter dem Schutz des Reichsbanner „Schwarzrotgelb“, umjubelt von der sozialistisch-demokratischen Jugend, in Potsdam eine Rede halten und die deutschführenden Teile des deutschen Volkes beschimpfen. Man fragt sich unwillkürlich, wie französische Männer dazu kommen, mit unseren Schwarzrotgelben so enge Fühlung aufzunehmen. Die Antwort gibt uns der französische Historiker Bainville in folgenden Sätzen (D. N. Z. Nr. 527):

„Man hat niemals den Anteil zugeben wollen, den die Sozialdemokratie am finanziellen Ruin Deutschlands hatte. Das Wunder der Rentenmark geschah, als sieben Generale im Ausnahmezustand das Reich regierten. Kriegsminister Gehler, der die Demokraten verlassen hat, um sich nicht mit den Sozialisten verbünden zu müssen, erklärte, Deutschland sei nach dem Zusammenbruch der Währung durch die Reichswehr allein aus dem Chaos gerettet worden. Wer Deutschlands Auferstehung wünsche, kann nicht wünschen, daß die Sozialdemokratie mächtig werde. Wir wünschen die Auferstehung Deutschlands nicht und hoffen daher für die nächsten Wahlen auf den Sieg der zersetzenden Sozialdemokratie.“

Deshalb also pflegen die Franzosen nach eigenem Geständnis die Freundschaft mit unseren Schwarzrotgelben, um durch den Sieg der zersetzenden Sozialdemokratie Deutschland endgültig zu zerstören.

Vom neupreußischen Beamtentum.

Die Schwarzrotgelben brüsten sich, daß unter der sozialistischen Regierung der preußische Staat zur Ordnungszelle in Deutschland geworden ist. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, was insbesondere aus der alten Beamtenhaft geworden ist, geht aus einer Denkschrift des Berufsvereins höherer Verwaltungsbeamten mit erschreckender Klarheit hervor. In dieser heißt es:

„In die preußische allgemeine Verwaltung, besonders in die sogenannten politischen Stellen, sind nach der Revolution zahlreiche Personen hineingekommen, die ihr Amt offensichtlich, zum Teil nachweisbar, allein ihrer Parteistellung verdanken, denen aber jede Vorbildung fehlt. In den letzten Jahren sind fünf solcher Personen zu Oberpräsidenten, vier zu Regierungspräsidenten, 76 zu Landräten, andere zu Ministerialreferenten, Dezernenten usw. bestellt worden. Die Beamten können nicht verstehen, daß unter der großen Zahl der abgebauten sich — abgesehen von dem einen oder anderen besonders liegenden Einzelfall — nur Berufsbeamte und keine Außenseiter befinden. Es muß dem Ansehen und dem Einfluß einer Verwaltung zum Schaden gereichen, wenn die Öffentlichkeit wahrnimmt, daß Beamte, deren Leistungen und persönliches Verhalten im Publikum zum Gespött geworden sind, im Dienst bleiben, während andere, leistungsfähige Beamte abgebaut werden.“

D. von Dröbner bemerkt hierzu im „Tag“ (Nr. 269): „Die Liste dieser sogenannten „Außenseiter“ beginnt mit dem ehemaligen Gastwirt Adler, Landrat in Edermsförde. Der Milchhändler Kirbis ist Oberpräsident in Kiel, der Barbier Stammer Landrat in Bitterfeld, der Schlosser Hubert Landrat für Emden-Vorlum, der Schmied und Gewerkschaftssekretär Hörning Oberpräsident in Magdeburg, der Bauarbeiter und Parteisekretär Lübbing Polizeipräsident in Dortmund. Die Liste mit den berüchtigt gewordenen Namen wirkt als eindrucksvolle Würdigung der gegenwärtigen preußischen Staatsregierung, die sich überhaupt denken läßt. Wenn man daran denkt, daß alle diese Persönlichkeiten vom Personalabbau verschont, daß unberührt alle, mit allen Fasern ihres Herzens am Staate hängende Beamte in Scharen nach Hause geschickt wurden, so ist dies ein Beweis dafür, was für eine Regierung das preußische Volk sich bis zum heutigen Tage gefallen läßt. Das Bewußtsein gegen das System Seevering zu kämpfen, hebt alle Wahlmüdigkeit, das große Ziel der Wiederge-

winnung staatlicher Ordnung in Preußen macht den 7. Dezember zu einem Großkampftag erster Ordnung, dem wir Deutschen nationalen in starkem Glauben an den Sieg einer guten Sache entgegengehen dürfen.“

Poincaré am Pranger!

Die Beweise für seine Schuld am Kriege.

Die Pariser Monatschrift „L'Echo“ bringt außerordentlich interessante Einzelheiten aus den Erinnerungen des früheren französischen Botschafters in Petersburg, George Louis, die die Politik Poincarés aufs Schwerste belasten.

Eines der veröffentlichten Dokumente enthält eine Unterredung zwischen Jules Cambon, dem früheren Botschafter in Berlin, und dem Botschafter Louis in Petersburg. In dieser Unterredung machte Cambon seinem Kollegen Mitteilung von Aussprüchen Kaiser Wilhelms, der am 1. Januar 1912 anlässlich eines Neujahrsempfanges zu Cambon gesagt habe: „Man macht uns das Marotto-Abskommen zum Vorwurf; aber in sechs Monaten wird man uns Denkmäler errichten, daß wir es abgeschlossen und den Krieg vermieden haben.“ Als Poincaré Präsident der Republik wurde, habe der Kaiser zu Cambon gesagt: „Ich habe alles getan, um zu guten Beziehungen zu gelangen, aber das ist das Ende.“

Der Berliner französische Botschafter Cambon erklärte seinerseits dazu:

„Poincaré ist zum Teil am Kriege schuld“, worauf Louis erwidert habe: „Zusammen mit Iswolski.“ Louis spricht es offen aus, daß er im Einvernehmen mit Cambon der Meinung gewesen sei, daß der Krieg hätte vermieden werden können, wenn 1912 die französische Regierung in andere Hände gekommen wäre. Aber Poincaré verfügte über den russischen Geheimfonds und beherrschte dadurch die Presse. An diesen Mächten waren Iswolski und der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, beteiligt. Louis spricht es offen aus, daß durch der Weltkrieg entfesselt worden sei und untersteht, daß Jules Cambon ihm gesagt habe, er sei derselben Ansicht. Schließlich hat auch der Außenminister Pichon zugegeben, daß Poincarés Präsidentschaft geradezu verhängnisvoll gewesen sei. Auch der frühere Vorleser der Kaiserin Augusta, Gerard, der bis 1914 Botschafter in Tokio gewesen war, hat offen ausgesprochen, daß die Vereinigung von Poincaré und Iswolski den Weltkrieg herbeigeführt habe.

Poincaré ist natürlich gleich mit einem Dementi zur Stelle, das jedoch angesichts der Wucht der gegen ihn sprechenden Tatsachen sehr leidendhaft wirkt und auch in Paris so gut wie keinen Eindruck gemacht hat.

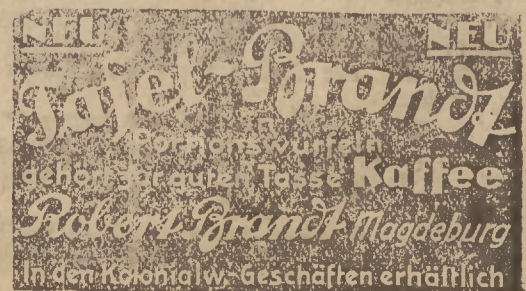
Seipels Rücktritt.

Die Krise in Oesterreich.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat es jetzt endgültig abgelehnt, die Regierungsbildung zu übernehmen.

Seipel begründet seine Ablehnung damit, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß er ohne Gefährdung des Sanierungswerkes die Regierung in andere Hände übergeben lassen könne, da das absolute Festhalten der Mehrheitsparteien und insbesondere der Christlich-Sozialen an der Sanierungspolitik außer jedem Zweifel stehe und die Sanierung längst keine Angelegenheit der Person Seipels, sondern Oesterreichs sei. Andererseits habe der Wunsch der Regierung, die Produktion zu entlasten und die Teuerung zu bekämpfen, ein geringes Echo gefunden. Deshalb halte es Seipel für notwendig, mit der Propaganda für eine rasche Durchführung des Genfer Werkes zu arbeiten, wozu er als Bundeskanzler physisch nicht mehr imstande gewesen sei. Dies sei der Sinn der Demission Dr. Seipels, der sofort die Obliegenheiten des Obmannes der Christlich-Sozialen Partei wieder übernehme.

Als seinen Nachfolger hat Seipel den früheren Minister Dr. Kamel empfohlen, der auch bereits mit den Vorarbeiten für die Regierungsbildung begonnen hat.



Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die zu Steuerannahmestellen bestellten Postkassen in Stolpmünde und Neuraht sind nur während der Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr verpflichtet, Steuerbeträge für das Finanzamt (Finanzkasse) Stolp anzunehmen. Nachmittags findet eine Steuerannahme nicht statt. Stolp, den 14. November 1924.

Finanzamt.

Betr. Bezahlung der Rechnungen für Strom, Gas und Wasser.

Die Bezahlung der Strom-, Gas- und Wasserrechnungen kann vom 1. Januar ab wieder wie in früheren Jahren so erfolgen, daß unsere Abnehmer bei der Stadtparkasse ein Girokonto nehmen und die Kasse beauftragen, die von uns vorgelegten Rechnungen aus diesem Konto zu begleichen. Der Auftrag kann entweder bei der Stadtparkasse oder bei uns schriftlich erteilt werden.

Stolp, den 20. November 1924

Städtische Werke Aktiengesellschaft.

Wir verweisen auf die im Rathausflur aushängende Bekanntmachung betr. die zweiwöchige Auslegung des Verzeichnisses der zum Stadtkreis gehörenden landwirtschaftlichen Betriebe.

Stolp, den 18. November 1924.

Der Magistrat.

Stadttheater

Tel. 419 Direktion: Hans Schneider. Tel. 419

Donnerstag 7 1/2 Uhr zum letzten Mal

„Gabriel Schillings Flucht“

Drama in 5 Akten v. Gerhart Hauptmann.

Freitag 7 1/2 Uhr: Der große Erfolg

„Die Frau ohne Kuß“

Operette in 3 Akten von W. Kollo.

Sonntag 7 Uhr: Einzige Aufführung

„Der Strom“

Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Bedeutend abgebaute Preise.

Zum Wiederverkauf

empfehle

feinste Bratheringe

in 4 und 8 Str.-Dosen, sowie

Delfardinen zu billigsten Tagespreisen.

Ferner bringe die echten Feines Halberstädter

Würstchen u. Kochwürste

in empfehlende Erinnerung.

Lieferung erfolgt franko jeder Bahnstation direkt zu

Fabrikpreisen. — Würstchen stellen teilweise zur Verfügung.

Besonders preiswert ist Feines

Schweinefleisch

die große 7 Pfund Dose nur 3,25 Mark.

Wilhelm Krink

Tel. 599

Holstentorstr. 16.

Das praktischste Weihnachtsgeschenk ist ein warmes Kleidungsstück.

Dieses bekommen Sie zu billigen Preisen in Cutters Etagegeschäft

Friedrichstraße 6

Erstes christliches Etagegeschäft am Platz.

Paul Schmidt

Bahnspediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a

Umzüge und Expeditionen jeder Art unter Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern

Massenlagerung von Waren aller Art

Last-, Reis- und Luxusfahrwerke.

Deutschnationale Wahlspende!

Die Nichterfüllung der berechtigten deutschnationalen Forderungen trotz feierlicher Versprechungen hat uns den Wahlkampf aufgezwungen.

Mit Freuden nehmen wir den Handschuh auf, der uns hingeworfen ist, und treten geschlossen und mit aller Kraft in den Wahlkampf.

Der 7. Dezember muß uns die Stärke geben, die uns befähigt, allen Gewalten zum Trotz uns durchzusetzen und den Wiederaufbau unseres Vaterlandes herbeizuführen.

Unsere Parole heißt:

Schwarz - weiß - rot

gegen

Schwarz - rot - gold!

Der Wahlkampf erfordert große Mittel,
die wir schnell aufbringen müssen!

Deutschnationale Wähler, sammelt an jedem Ort, in jedem Verein und bei jeder Veranstaltung und führt die Spenden ab,
auf das Konto

„Deutschnational Konto A“ bei der Stolper Bank

Exz. v. d. Marwitz-Bundichow, Ehrenvorsitzender.

von Boehn-Stolp. Borchardt-Altgut nerow. Eschenhagen. Dr. Fuhrmann.

Frl. von Kleist Klemm-Kubly. Oberstudiendirektor Moerner

Frau von Puttkamer. von Puttkamer-Karzin. Graf. Schacht.

G Benzlaff-Sageritz. von Zitzewitz-Gr. Ganssen.

Louis Salzhuber

9 Langestr. 9

Spezialitäten:

Seidenhüte

Ledermützen

Moderne Herrenhüte

Mützen aller Art

Gummischeuhe

Aufbesserungen an Herrenhüten erstklassig, in eigener Werkstatt.

Oberhemden

Selbstbinder

Kragen

Handschuhe

Strickwaren

Regenschirme

kaufen Sie am billigsten im Spezialgeschäft

R. Ziemann

Langestr. 50.

Zwangs- Versteigerung.

Am Sonnabend, den 22. November d. Js. vormittags 11 Uhr, werde ich Sandberg 1, folgende Gegenstände als:

8 Schreibtische, 2 Altenschränke, 1 Bücherschrank, 1 Büffetschrank, 2 Schreibmaschinen, 1 Klavier, 2 Sofas, 4 Sessel, 2 Rauchstühle, 1 Geldschrank, div. Stühle, 1 Fahrrad, 1 Drillmaschine, 1 Sprechapparat m. Platten u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Stolp, den 20. Novbr. 1924.

Sachsen,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs- Versteigerung.

Am Sonnabend, den 22. Novbr. d. Js., 11 Uhr vorm. werde ich im Stadlokale Sandberg 1 folgende Gegenstände als:

Schreibtisch mit Stuhl, Herrenzimmer, Speisezimmer, Klavier, Altblgarnitur, Schreibmaschinen, Benzinfässer, Kanister, 100 Pfr. Korn, Standuhr, Delbild, ein Posten Siefel u. a. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher
Uhlandstraße 12.

Wohlfahrt

übernehme jedes Quantum. Kaufe tief und eich. Langholz in kleineren und größeren Posten; desal. biete an Schnittmaterial, Balken, Rauteholz, Latten (auch nach Liste geschlitten), sowie Kalk, Zement und andere Baumaterialien.

Paul Schulz

Baugeschäft u. Dammsägwerk
Amtsstraße 25/26.